Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 10

Artikel: 4. Internationale Konferenz für Gehörlosigkeit Tel Aviv
Autor: Herrmann, Doris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925324

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4. Internationale Konferenz für Gehörlosigkeit in Tel Aviv

Eine gehörlose Teilnehmerin berichtet

Zum viertenmal fand in Tel Aviv (Israel) eine internationale Konferenz für Fachleute (Professoren, Aerzte, Pädagogen auf dem Gebiete des Gehörlosenwesens statt. Man tagte in der Zeit vom 18. bis 23. März 1973 in einem schönen erstklassigen Hotel der Pan-American am Meeresufer in Bat-Yam, nahe bei Tel-Aviv. Auch die Gehörlosen waren vertreten. Dank der Aufmerksamkeit meines Onkels in Tel-Aviv konnte ich dieser Konferenz ebenfalls beiwohnen. Ich war die einzige Gehörlose aus der Schweiz. Hörende Teilnehmer aus unserem Lande waren die Herren Prof. Dr. K. Graf aus Luzern, K. Graf, Kassier des SVTG, aus Bern, und E. Pachlatko, Taubstummenlehrer aus Zürich.

Die Gehörlosen hatten Zutritt in alle Vortragssäle. Die Vorträge wurden für die Gehörlosen in amerikanischer und hebräischer Zeichensprache übersetzt. Doch diese beiden Zeichensprachen sind mir ganz unbekannt. Darum verzichtete ich auf die meisten Vorträge. Aber ich war sehr erfreut, dass ich wie alle Teilnehmer eine schöne, grosse Mappe mit vielen Schriften, Prospekten usw. erhielt. Die Texte sind in englischer Sprache geschrieben. Ich werde einige Texte teilweise selber übersetzen und darüber in der «GZ» berichten. Heute möchte ich von einigen persönlichen Erlebnissen erzählen.

Dialoge bei einem Empfang

Bei einer solchen Konferenz gibt es auch Empfänge. Die Teilnehmer benützen diese Veranstaltungen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Es gibt Dialoge = Gespräche zwischen zwei Personen. Davon erzählt unsere Berichterstatterin:

DH: «So viele Leute, ich spreche deutsch. Sie kommen auch von Tel-Aviv?»

XY: «Ma?» («Was?»)

DH: «You speak only Iwrith, no german or english?» («Sie sprechen nur hebräisch, nicht deutsch oder englisch?»)

XY: «Sorry, only, Iwrith, very english.» («Leider nur hebräisch, sehr wenig englisch.»)

Plötzlich stupft mich jemand am Arm. Ein Kellner offeriert mir ein Glas Orangensaft. Nochmals ein Stupf. Diesmal ist es ein Kellner mit einer Platte voll wohlschmekkender Brötli, Törtchen, Pralinés usw. — Ich schlendere weiter durch das Gedränge von Menschen. Ich suche neue Bekanntschaften. Eine Teilnehmerin schaut auf mein Kleid. (Jeder Teilnehmer trägt an sei-

Israelis und Konferenzteilnehmer feiern miteinander das «Purim»-Fest. Links vorn die Herren K. Graf aus Bern und Pachlatko aus Zürich. Vierte von links: Frl. Doris Herrmann aus Basel, die gehörlose Verfasserin unseres Berichtes.

nem Kleid eine Etikette mit Namen und Herkunft.)

XY: «Sie kommen aus der Schweiz, bravo! Schweiz liegt weit weg.»

DH: «Sie als Israeli sprechen so gut deutsch. Nein, die Schweiz ist nur 3½ Flugstunden weit.»

XY: «Ich stamme aus Deutschland . . .»
Meine Gesprächspartnerin kann nicht fertig sprechen, denn ein Kellner läuft zwischen uns hindurch. Und viele Leute drängen zum Buffet. Ich muss Platz machen und verliere die Gesprächspartnerin aus den Augen. Also schaue ich wieder auf neue Personen.

DH: «I am very glad to see you from Britain. Can I speak english with you?» («Ich freue mich sehr, Sie von England kennenzulernen. Kann ich mit Ihnen englisch sprechen?»)

XY: «Yes, I am surprised, that you are able to speak well english, are you deaf?» («Ja, ich bin überrascht, dass Sie gut englisch sprechen können, sind Sie gehörlos?»)

In diesem Augenblick werden die Teilnehmer aufgerufen, in einen andern Saal zu gehen, wo der grosse Empfang durch den Bürgermeister von Bat-Yam stattfindet.

DH: «Moment, I come back.» («Moment, ich komme zurück.»)

Ich will nur noch schnell mein Glas abstellen, das mir beinahe an den Händen klebt. Aber ich kann nachher den Engländer nicht mehr finden im Gedränge der Menschen. Ich gehe deshalb auch in den Empfangssaal. In meinem Kopf purzeln deutsche, hebräische und englische Wörter durcheinander, die ich an diesem Abend abgelesen und selber gesprochen habe.

Die «Demana»-Gruppe

Zum Programm der Konferenz gehört auch eine Abend-Vorstellung der «Demana» (=Pantomimen)-Gruppe. Diese Gruppe besteht aus acht jungen Leuten. Sechs von ihnen sind nach Israel eingewandert aus

Polen (2), Rumänien, Algerien (2) und Griechenland. Zwei sind in Israel geboren. Ein Mitglied der Gruppe ist hörend. Es ist die scharmante (= liebenswürdig, bezaubernd) nette Tochter von gehörlosen Eltern. Mit ihr konnte ich mich in wunderbarem Englisch unterhalten.

Die Gruppe wird geleitet von Moshe Efrati, einem vollausgebildeten hörenden Lehrer für Choreographie und Pantomimik. Diesem Mann haben die Mitglieder der Pantomimengruppe viel zu verdanken. Er versteht sehr gut mit Gehörlosen umzugehen. Er betrachtet sie nie als «Invalide», sondern als vollwertige Menschen. Die «Demana»-Gruppe hat durch fleissiges und jahrelanges Ueben soviel gelernt, dass sie bestimmt für Turnees (= Gastspielreisen) reif ist. An der Gehörlosen-Weltkonferenz in Paris (1970) hat sie ihre Kunst bereits einmal gezeigt und die Zuschauer begeistert. Sie können nicht nur Erzählendes (Geschichten) mimisch darstellen. Diese Gehörlosen sind auch erstaunlich fähig, Naturerscheinungen, Menschenschicksale und Eigenschaften darzustellen.

Am Abend der Vorstellung war der Saal überfüllt. Alles wartet gespannt auf die Verdunkelung des Saales. Da erschallt Tambourenmusik, herrlich und rhythmisch. Und dann kommen die jungen Frauen und Männer auf die Bühne. Sie sind körperlich gutgebaut und haben kräftige Muskeln. Sie tragen bunte, grellfarbene Kostüme aus teuren Stoffen.

Ich kann nicht alle vorgeführten Stücke ausführlich beschreiben. Mit eleganten Bewegungen, fast athletischen Sprüngen und gut verständlichen mimischen Ausdrücken zeigten sie z. B. folgende Themen:

1. Beispiel: Die Menschen wollen immer grosse Erfolge erreichen. Sie wollen ihre Kräfte und ihr Können zeigen. Aber keiner kann alles vollenden. Jeder ist deshalb niedergeschlagen von Enttäuschungen. Er hört mit den grossartigen Sprüngen auf zu tanzen. Er fällt langsam sinkend auf den Boden.

2. Beispiel: Ein Aussenseiter probiert mit den Mitmenschen in Kontakt zu kommen. Er hat aber keinen Erfolg. Er wird immer verspottet. Zuletzt ist er ganz verzweifelt. Er zieht sich verbittert in die Einsamkeit zurück.

3. Beispiel: Das Leben der Fledermäuse von der Geburt bis zum Tode. Die Gehörlosen verstehen es glänzend, dieses Stück aus dem Leben der Natur mit schwingenden und fliegenden Bewegungen darzustellen.

«Purim», das jüdische Freudenfest

Bei uns gibt es alljährlich die Fasnacht. (Für viele Basler ist die Fasnacht sogar der Höhepunkt des Jahres. Red.) In Israel feiert man fast zur gleichen Zeit den «Purim». Der «Purim» als Freudenfest erinnert an die Rettung der persischen Juden. — Einige Jahrhunderte vor Christus regierte in Persien Ahasveros. Er war König über hundertsiebenundzwanzig Länder von Indien bis zum Mohrenland (= heutiges Marokko). König Ahasveros verstiess seine Gemahlin Vasthi. Er machte Esther zur neuen Königin. Esther stammte aus einer jüdischen Familie, die einst aus Jerusalem in die babylonische Gefangenschaft weggeführt wurde (zirka 600 v. Chr.). Der König hatte einen tüchtigen Minister namens Haman. Er war ein mächtiger und gefürchteter Mann, und alle Leute mussten sich vor ihm verbeugen.

Haman war ein Feind der Juden. Er wollte an einem bestimmten Tag alle Juden im Lande ausrotten. Doch Esthers jüdischer Pflegevater Mardochai erfuhr von dem mörderischen Plan. Er bat seine Pflegetochter Esther, dem König davon zu erzählen. König Ahasveros wurde sehr zornig. Er liess den bösen Haman an einem Baum aufhängen. Auch sehr viele andere Feinde der Juden wurden damals mit dem Tode bestraft. Mardochai wurde nun ein Minister und mächtiger Mann im Lande. Er war nach dem König der zweithöchste Mann. Mardochai befahl allen Juden im Lande, ihre Rettung am 14. und 15. Tag des Monats Adar (bei uns: Februar/März) jedes Jahr mit einem Freudenfest zu feiern. — Der «Purim» ist ein Fest, das man schon vor rund

250 Jahren gefeiert hat. (Die ausführliche, genaue Geschichte kann man im biblischen «Buch Esther» nachlesen.)

So feiern die Israelis das «Purim» heute

Auf den Strassen treffe ich verkleidete Kinder. Einige sind als Haman verkleidet wie Räuber. Die als Mardochai verkleideten Kinder tragen bunte Tücher. Ein als Königin Esther verkleidetes Mädchen trägt ein glänzendes weisses Kleid, eine Krone auf dem Haupte und ein Szepter (=Königsstab) in der Hand. Wir sehen auch als Seeräuber (Piraten), Beduinen und Cowboys verkleidete Kinder.
Auch im Helen-Keller-Home (Klub- und Wohnhaus für Gehörlose) wird das Purim gefeiert. Eines Abends versammelten sich alle Gehörlosen von Tel-Aviv und viele Konferenzteilnehmer im geräumigen Saal. Alles ist festlich dekoriert. An den Wänden hängen Bilder mit komischen Figuren. Sogar Präsident Nixon ist in einem «Dollar-Sturz»-Kostüm abgebildet.
Es gab schöne Tanzreigen und Modevorführungen von gehörlosen Lehrtöchtern. Nachher kam die Masken-Prämiierung. Das Publikum konnte bestimmen, wer sich aus der Kiste verkleiden und auf die Bühne kommen durfte. — Plötzlich sauste ein «Haman» im weissen, lumpigen Gewand mit einem Knüppel herein. Er tanzte wild herum, um einen Preis zu bekommen. Aber das Publikum wählte die schöneren Masken als Sieger. Den ersten Preis bekam eine «Chinesin», den zweiten Preis erhielt ein «Cowboy» und den dritten Preis ein «Steinzeitmensch». Der «Haman» ging leer aus. Da machte er spasshaft wirblige Sprünge, boxte und rang mit dem «Cowboy». Wir mussten Tränen lachen. Wir merkten, dass zwei Mitglieder der «Demana»-Gruppe den «Haman» und «Cowboy» spielten.

Doris Herrmann

Drei Weltenbummler unterwegs (IX)

Es ist fast wie eine Weihnachtsbescherung gewesen

In der Bar sitzen noch zwei andere Männer. Es sind Angestellte einer amerikanischen Erdölfirma, die hier ihren Abendtrunk einnehmen. Wir kommen mit den beiden ins Gespräch. Plötzlich sagt einer von ihnen: «Kommt doch mit uns in unser Camp. Der Chef des Camps ist ein Oesterreicher. Er wird sich gewiss freuen, wenn ihn Schweizer besuchen.» — Also gehen wir mit den zwei Männern in das modern eingerichtete Camp. Es ist ein kleines Zelt- und Barakkendorf. Der Chef begrüsst uns wirklich sehr herzlich. Er bewirtet uns in seinem Arbeitszelt mit Wein und Bier. Dann sagt er: «So, und jetzt wird einmal tüchtig gefuttert. Ihr seid meine Gäste, ich lade euch zum Nachtessen ein.» Der Chef führt uns in die Kantine. Dort sitzen wir bald an einem reichlich gedeckten Tisch. Das Essen schmeckt fabelhaft. — Wir bedanken uns für die grossartige Gastfreundschaft und wollen uns verabschieden. Aber der Chef lacht und sagt: «Heute wird nicht im Benzinkarren geschlafen. In unsern Schlafbaracken hat es noch genug Platz für euch. Vorher könnt ihr euch noch duschen.»
Am Morgen dürfen wir noch einmal eine freudige Überraschung erleben. Denn in der Kantine wartet schon ein reichhaltiges Frühstück auf uns. — Während des Vormittags werden die Wagen und alle Reservekanister vollgetankt, ausreichend für die nächsten tausend Kilometer Fahrt. Wir verlassen das Camp, wo wir soviel Freude erlebt haben. Es ist für uns fast wie eine Weihnachtsbescherung gewesen.

Abmelden beim Pistenüberwachungsdienst

In der Oase A m e n a s rasten wir, um die Benzin-, Wasser- und Lebensmittelvorräte